

Der Traum vom Fliegen

Für manche ist es ein Traum – für viele aber auch ein Albtraum. Fliegen spaltet die Gemüter. Drei unserer Autoren haben keine Mühe gescheut und sich in den Himmel begeben. Thorben Leo schoss mit dem Helikopter über die Stadt, Nils Bremer zog die Bodenhaftung vor und versuchte sich im Tower-Simulator der Deutschen Flugsicherung und Nicole Brevoord checkte, ob die angebotenen Seminare gegen Flugangst wirklich Sinn machen. Lesen Sie ihre Erfahrungsberichte.



Mainhattan von oben

Frankfurt ein Dorf? Ein Helikopterflug über die Stadt bringt selbst die ärgsten Kritiker der Mainmetropole zum Schweigen.

Heiner Börger drückt einen Knopf. Die Rotorenblätter beginnen sich langsam zu drehen – um die ländliche Idylle auf dem Kleinflughafen in Egelsbach ist es damit geschehen. Unvorstellbar, was das kleine Ding für einen Lärm macht. Kopf einziehen, schnell hinlaufen und einsteigen – „Anschnallen!“ schreit der Pilot und hebt den Daumen. Dann zieht er sich den Kopfhörer zurecht, kommuniziert per Mikrofon mit dem Tower. „Ready to go?“ Drei, vier bunte Knöpfchen drücken. Hier drehen, da ziehen, ein Blick über die Schulter: „Ready!“ Das Ding hebt ab.

Kühe heben den Kopf, als der Helikopter über ihre Köpfe ins fünfzehn Kilometer entfernte Frankfurt saust. Unten dichte Wälder. Neu-Isenburg ist zu erkennen. Im Hintergrund wuchtet im diesigen Sonnenlicht: die Main-Skyline. Rasant geht der luftige Frankfurt-Trip, der bei Börger 199 Euro kostet, auf die Commerzbankarena zu. „Früher bin ich ins Waldstadion geflogen“, spricht der Frankfurter Pilot ins Mikrofon. „Promis zu den Spielen des Football-Teams der Galaxy, Popstars zu Konzerten.“ Heute

lässt das Dach des Stadions Landungen nicht mehr zu. Heiner Börger bietet trotzdem exotische Flüge an, wie in den Galerie Beach Club oder zu Landgasthöfen in den Taunus und zu Golfplätzen. Auch bei Werbe-, Film- und TV-Produktionen fliegt er mit. Seit neuestem landet er auch in Gelnhausen vor einer Fast-Food-Kette ...

Die Pferderennbahn von Niederrad glänzt im Sonnenlicht. Leider galoppieren keine Pferde um die Wette: „Man kann sonst von hier die Nummern der Jockeys sehen“, ruft Börger. Den Helikopterführerschein hat der 44-Jährige für die USA und Deutschland. Börger gründete im Jahr 2000 die Firma „helifliegen.de“.

Die Flotte: vom Zweisitzer mit Kolbenmotor bis zum Turbinenhelikopter mit Platz für sechs Personen. Der gigantische Hauptbahnhof verkümmert zu einer Modelleisenbahnlandschaft. Niedlich. Auch

das bunte Bahnhofsviertel wirkt beschaulich. Am Main: Farbtupfer der vielen Menschen, die dort spazieren. Schiffe tuckern wie Boote in einem Kinderbuch. Börger drückt den Steuerknüppel sanft und dreht den Heli hin zu den Bankentürmen. Eins wird klar: Mainhattan ist kein Klischee, keine Übertreibung und sicher kein Dorf.

„Ich bin stolz, etwas fürs Image der Stadt zu tun.“ Börger zieht den Hubschrauber rüber nach Sachsenhausen. Der Henninger-Turm schwankt ein wenig im Wind und scheint zum Abschied zu winken – zwei Minuten später blicken die Kühe in Egelsbach wieder nach oben. Heiner Börger landet sicher.